

## Hilfsbereitschaft. Kriegsbeschädigten-Ansiedlung.

Der Direktor der Siedlungsgesellschaft „Rheinisches Heim“ in Bonn, Landesökonomierat Schlüter, stellt der Presse einen Aufsatz über rheinisches Ansiedlungswesen zu, dem wir im Interesse der gemeinnützigen Sache folgendes entnehmen:

Wer hilft den Kriegsbeschädigten zur Ansiedlung, denen die Kapitalisierung der Kriegs- und Verstümmelungszulage abgelehnt wird, und wer hilft allen Kriegsbeschädigten über die ersten Kosten der Ansiedlung hinweg, die dadurch entstehen, daß Schwein, Ziege, Geflügel, Kaninchen, einiges Inventar, Saatgut usw. beschafft werden müssen? Um auch schon während des Kriegs den Kriegsbeschädigten zu helfen, hat das Rheinische Heim bekanntlich eine Gütervermittlungsstelle eingerichtet, die viel benutzt wird. Diese Stelle hilft mit Rat und Tat vorzugsweise den Kriegsbeschädigten, den sonstigen Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen, aber auch andern Personen bei der Erhaltung, Veräußerung und Erwerbung von Stellen, die mit wenigstens so viel Land ausgestattet sind, als dem wirtschaftlichen Bedürfnis dieser Leute entspricht. Geistliche, Lehrer, Kreisboniteure, Winterschuldirektoren und viele andere Personen sind bestrebt, solche Stellen und auch Abnehmer dafür ausfindig zu machen und weitere Mithilfe hierbei ist sehr erwünscht. Auf diese Weise sind schon eine ganze Anzahl Kriegsbeschädigter in der kurzen Zeit des Bestehens dieser Stelle ansässig gemacht worden, und es steht zu erwarten, daß sie sich weiter günstig entwickelt. Die Ansiedlung erfolgt derart, daß bei Kriegsbeschädigten der ganze Kaufpreis bar ausbezahlt wird, nachdem eine Nachprüfung über seine Angemessenheit stattgefunden hat und auch festgestellt ist, daß der Käufer in seinem bisherigen Beruf weiter tätig sein kann, und wird vorerst als Hypothek eingetragen. Er wird dadurch später wieder eingebracht, daß die Kriegsbeschädigten die Kapitalisierung ihrer Kriegs- und Verstümmelungszulage und deren Auszahlung an das Rheinische Heim beantragen, um die von ihm gemachten Vorlagen zu decken. Die etwaigen Reste werden gedeckt durch Hypotheken bei den Sparkassen oder sonstigen Geldinstituten, soweit sie nicht bei der Landesversicherungsanstalt untergebracht werden können. Nachdem die Ansiedlung durchgeführt ist, setzen noch Schwierigkeiten dadurch ein, daß für Beschaffung von etwas Vieh, von Saatgut, Reparaturen an den Gebäuden, Geräten usw. Mittel erforderlich sind. Dieses Fehlen von Mitteln wird zwar schon dadurch in etwas behoben, daß das Rheinische Heim den Kriegsbeschädigten hierfür einigen Kredit bewilligt. Immerhin würde es dringend erwünscht sein, wenn hier sowohl als bei Unterstützung derjenigen, welchen die Kapitalisierung der Kriegs- und Verstümmelungszulagen abgelehnt worden ist, die Wohltätigkeit noch etwas nachhelfen wollte. Geringe Mittel für diesen Zweck stehen schon in Aussicht, es würde aber dankbar zu begrüßen sein, wenn weitere Mittel hierfür gegeben würden. Es werden sich in der Rheinprovinz gewiß wohlhabende Leute finden, welche für diese Armen, die die Gesundheit ihres Körpers auf dem Altar des Vaterlandes hingegeben haben, auch etwas tun möchten, und diese Leute werden gebeten, das dem Rheinischen Heim in Bonn mitzuteilen, das jederzeit gern bereit ist, noch weitere Auskunft zu geben und auch über die Verwendung genau Rechnung legen wird; nur wird sich eine öffentliche Rechnungslage in den Zeitungen nicht empfehlen, denn unsere Kriegsbeschädigten, welchen eine Unterstützung auf diesem Wege zufließt, sollen nicht das Gefühl eines Almosens haben, sondern das Geschenk soll den Dank dafür darstellen, daß sie im Felde ihre Pflicht getan haben und dabei zu Schaden gekommen sind, und insbesondere diejenigen dürften berufen sein, ihnen über die ersten Kosten der Einrichtung hinwegzuhelfen, die selbst nicht Kriegsdienste im Felde getan, aber für welche die Kriegsbeschädigten Leben und Gesundheit hingegeben haben. Zu jeder weiteren Auskunft und zur Entgegennahme von Gaben ist gern bereit die gemeinnützige Siedlungsgesellschaft „Rheinisches Heim“ in Bonn, Endenicher Allee 60.

□ **Münster, 20. April.** Der Westfälische Verein zur Förderung des Kleinwohnungswesens hat sich schon seit längerer Zeit die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen zur Aufgabe gestellt. Wegen des zurzeit noch bestehenden Bauverbots für Privatbauten und wegen der hohen Preise der Baustoffe kann sich die Aufgabe zunächst nur auf die Vorarbeiten zum Bau eines Eigenheims (Geländeankauf, Planung) oder auf die Beschaffung schon bestehender Kleinhäuser mit Gärten erstrecken. Da andererseits infolge des Kriegs manche geeignete Häuser frei werden, so übernimmt der Verein die Vermittlung solcher Stellen mit weniger als zwei Morgen Land oder Garten. Die Vermittlung Kolner und mittlerer landwirtschaftlicher Stellen von zwei bis hundert Morgen übernimmt die Siedlungsgesellschaft Rote Erde.